MONOLOG · JAHRHUNDERTWENDE

Elektra: „Allein! Weh, ganz allein. Der Vater fort, hinabgescheucht in seine kalten Klüfte.“

aus Elektra (1903) von Hugo von Hofmannsthal · Eingangsmonolog

Dauer: ca. 4 Min · Figur: weiblich · Spielalter: ca. 20–35 · Sprache: reimlose Verse

Situation. Hugo von Hofmannsthal, „Elektra“, Tragödie in einem Aufzug nach Sophokles (Uraufführung Berlin 1903 unter Max Reinhardt, mit Gertrud Eysoldt in der Titelrolle; 1909 Grundlage der Oper von Richard Strauss). König Agamemnon wurde bei seiner Heimkehr von seiner Frau Klytämnestra und ihrem Geliebten Ägisth im Bad erschlagen. Seine Tochter Elektra lebt seitdem wie ein Tier im Hof des Palastes, verachtet von den Mägden. Ihr Bruder Orest ist fort. Jeden Abend zur Stunde des Mordes ruft sie nach dem Vater.

(Der Hof vor dem Palast in Mykene. Abend. Rote Lichtflecken fallen durch die Zweige eines Feigenbaums. Elektra ist allein.)

Allein! Weh, ganz allein. Der Vater fort,
hinabgescheucht in seine kalten Klüfte.

(Gegen den Boden.)

Wo bist du, Vater? hast du nicht die Kraft,
dein Angesicht herauf zu mir zu schleppen?
Es ist die Stunde, unsre Stunde ists!
Die Stunde, wo sie dich geschlachtet haben,
dein Weib und der mit ihr in einem Bette,
in deinem königlichen Bette schläft.
Sie schlugen dich im Bade tot, dein Blut
rann über deine Augen, und das Bad
dampfte von deinem Blut, dann nahm er dich,
der Feige, bei den Schultern, zerrte dich
hinaus aus dem Gemach, den Kopf voraus,
die Beine schleifend hinterher: dein Auge,
das starre, offne, sah herein ins Haus.
So kommst du wieder, setzest Fuß vor Fuß
und stehst auf einmal da, die beiden Augen
weit offen, und ein königlicher Reif
von Purpur ist um deine Stirn, der speist sich
aus deines Hauptes offner Wunde.
Vater!
Ich will dich sehn, lass mich heut nicht allein!
Nur so wie gestern, wie ein Schatten, dort
im Mauerwinkel zeig dich deinem Kind!
Vater! dein Tag wird kommen! Von den Sternen
stürzt alle Zeit herab, so wird das Blut
aus hundert Kehlen stürzen auf dein Grab!
So wie aus umgeworfnen Krügen wirds
aus den gebundnen Mördern fließen, rings

wie Marmorkrüge werden nackte Leiber
von allen ihren Helfern sein, von Männern
und Frauen, und in einem Schwall, in einem
geschwollnen Bach wird ihres Lebens Leben
aus ihnen stürzen – und wir schlachten dir
die Rosse, die im Hause sind, wir treiben
sie vor dem Grab zusammen, und sie ahnen den Tod
und wiehern in die Todesluft
und sterben, und wir schlachten dir die Hunde,
weil sie der Wurf sind und der Wurf des Wurfes
von denen, die mit dir gejagt, von denen,
die dir die Füße leckten, denen du
die Bissen hinwarfst, darum muss ihr Blut
hinab, um dir zu Dienst zu sein, und wir,
dein Blut, dein Sohn Orest und deine Töchter,
wir drei, wenn alles dies vollbracht und Purpur-
gezelte aufgerichtet sind, vom Dunst
des Blutes, den die Sonne an sich zieht,
dann tanzen wir, dein Blut, rings um dein Grab:
und über Leichen hin werd ich das Knie
hochheben Schritt für Schritt, und die mich werden
so tanzen sehen, ja, die meinen Schatten
von weitem nur so werden tanzen sehn,
die werden sagen: einem großen König
wird hier ein großes Prunkfest angestellt
von seinem Fleisch und Blut, und glücklich ist,
wer Kinder hat, die um sein hohes Grab
so königliche Siegestänze tanzen!

Gemeinfreier Originaltext. Frei nutzbar für Vorsprechen, Unterricht, Self-Tapes und Aufführungen.
Online mit Lernmodus und Rollenwahl: **scenetalent.com/werkstatt/monologe/elektra-allein-weh-ganz-allein/**